



INGOLSTADT

informiert

AUSGABE 22 / 2013



Sport

Drei neue Ballspielhallen
in Planung



Soziale Stadt

Der Liebigplatz wird
neu gestaltet



25 Jahre Mobilität

INVG bietet Verkehrsverbund
für die Region

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Infrastruktur

Die Stadt hat den
Verkehr im Blick



INGOLSTADT *informiert*

Preysingstraße wird ausgebaut



Seit Ende März werden die Preysingstraße sowie der Hartmannplatz umgebaut. Die Maßnahme dauert bis einschließlich November. Neben der Erneuerung der Oberflächenbeläge sind auch umfangreiche Neu- und Umbaumaßnahmen an den unterschiedlichen Ver- und Entsorgungsleitungen (Kanal, Wasser, Gas, Beleuchtung) vorgesehen. Foto: Betz

Ingolstadt jetzt auf Platz 5

Nach der Auswertung des „Zensus 2011“ steht fest: Ingolstadt hat Würzburg einwohnermäßig überholt und ist nun fünftgrößte Stadt Bayerns. Grund ist die Korrektur des Einwohnerstandes, der in Ingolstadt deutlich geringer ausfiel (rund 500 Personen weniger) als in Würzburg (minus rund 9000 Personen). Mit über 128 000 Einwohnern liegt Ingolstadt nun direkt hinter München, Nürnberg, Augsburg und Regensburg.

Zahl der Woche

1118

Mütter am Wohnort Ingolstadt erhielten im Jahr 2011 Elterngeld. Im Durchschnitt gab es einen monatlichen Betrag von 723 Euro. Von den Ingolstädter Vätern bezog jeder Dritte Elterngeld. Bei den Männern lag die durchschnittliche Auszahlung bei 1377 Euro. Als Mittelwert (Mütter und Väter) ergibt sich für Ingolstadt also ein Wert von 889 Euro Elterngeld pro Monat.

Infrastruktur

Wohin geht die Reise?

Stadt setzt auf Bürgerbeteiligung bei der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans

Ingolstadt, 1994: Die Fachhochschule wird gegründet, der ERCI spielt in der zweiten Landesliga Süd und in der Stadt wohnen nahezu 20 000 Einwohner weniger als heute ... Westpark, Saturn-Arena, Village, Sportpark – vor fast 20 Jahren waren das noch Fremdwörter! Damals wurde der Verkehrsentwicklungsplan (VEP) der Stadt Ingolstadt entwickelt, der heute noch gilt. Zahlreiche neue Straßen und viele Kilometer Radwege sind seitdem hinzugekommen und haben das Stadtbild gehörig verändert. Klar, dass der Plan schon längst nicht mehr auf dem neuesten Stand und eine Fortschreibung dringend nötig ist.

Handlungsfaden bis 2025

Auf dem Papier liest sich das relativ einfach, doch einen Verkehrsentwicklungsplan fortschreiben – das macht man nicht mal eben nebenbei. So ist es nicht überraschend, dass die Verkehrsplaner der Stadtverwaltung schon seit geraumer Zeit mit dem VEP beschäftigt sind. Und bis zur endgültigen Absegnung durch den Stadtrat wird es auch noch etwas dauern: „Wir gehen derzeit davon aus, dass wir bis Ende kommenden Jahres fertig sind“, erklärt Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle. Allerdings soll die Neuauflage des Verkehrsentwicklungsplans dann auch einen „Handlungsfaden“ bis hinein ins Jahr 2025 abbilden.

Den Verkehr „verstehen“

Wer das Thema „Verkehr“ verstehen will, muss eine ganze Reihe von Aspekten und Kriterien beachten: Wo wohnen die Menschen? Wo gehen sie zur Arbeit? Wo verbringen sie ihre Freizeit? Dabei reicht es nicht, das Blickfeld nur auf Ingolstadt zu richten. Auch die Entwicklungen in den Umlandgemeinden, aus denen viele aus beruflichen Gründen oder zum Einkaufen nach Ingolstadt kommen, fließen in die Planungen mit ein. Natürlich werden auch die bereits erfolgten beziehungsweise derzeit laufenden Maßnahmen mit erfasst, vor allem natürlich die Veränderungen rund um

Wie wird sich der Verkehr in Ingolstadt entwickeln? Eine der Fragen, die mit dem neuen Verkehrsentwicklungsplan geklärt werden soll. Foto: Bräuher



Audi, GVZ und Westpark. Ingolstadt hat bereits jetzt eine gute Verkehrsinfrastruktur: Dank Flüsterasphalt können Anwohner ruhiger schlafen, die Wartezeiten für Busse an Ampeln wurden reduziert und zahlreiche neue Parkplätze geschaffen. Trotzdem: Zu verbessern gibt es natürlich immer etwas – und genau das ist das Ziel des VEP: „Wir wollen die Mobilitätsqualität – unabhängig vom Verkehrsmittel – in unserer Stadt weiter steigern“, betont Preßlein-Lehle.

Jetzt sind die Bürger gefragt

Damit dieses Vorhaben gelingen kann, setzt die Stadt bewusst auf eine umfangreiche Beteiligung der Bevölkerung. Für den 9. und 30. Juli sind deshalb zwei „Bürgerwerkstätten“ geplant, bei denen die Ingolstädter ihre Erfahrungen, Ideen und Anliegen einbringen können. Beim ersten Termin wird es um den „motorisierten Individualverkehr“ gehen, bei der zweiten Veranstaltung stehen dann der öffentliche Personennahverkehr sowie der Fuß- und Radverkehr im Blickpunkt. An beiden Terminen wird es mehrere Stationen geben (siehe Infokasten). Beginn ist um 18.30 Uhr im Stadttheater. Im zweiten Halbjahr 2014 sollen dann nochmals zwei „Bürgerwerkstätten“ stattfinden, bei denen es um konkrete Projekte und Maßnahmen gehen wird.



Infrastruktur

„Jeder kann sich einbringen!“

„Masterplan“ für den Verkehr: Im Gespräch mit Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle

Frau Preßlein-Lehle, was sind die Schwierigkeiten, mit denen Sie bei der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans konfrontiert werden?

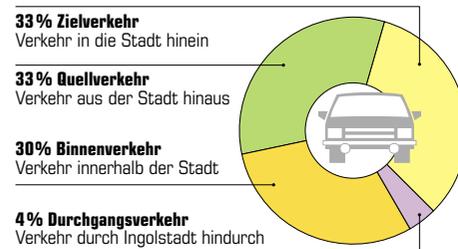
Der letzte Verkehrsentwicklungsplan stammt aus dem Jahr 1994. Seitdem hat sich natürlich sehr viel getan. Die Fortschreibung erfordert daher eine grundlegende Überarbeitung aller Daten. Um die verkehrlichen Auswirkungen ab-

fragungen und Zählungen durchgeführt. So haben wir zum Beispiel festgestellt, dass das Verkehrsaufkommen zwischen 2007 und 2011 um 2,4 Prozent pro Jahr gestiegen ist. Das betrifft vor allem den Bereich nördlich der Donau – also eine klare Folge der positiven Entwicklung von Audi. Daneben haben wir größere Gewerbebetriebe im Stadtgebiet befragt, um mehr über Art und Häufigkeit des Güterverkehrs zu erfahren. Diese Daten wurden ebenso ausgewertet wie die Ergebnisse der jüngsten Verkehrszählungen.

Nun stehen zwei „Bürgerwerkstätten“ an. Was versprechen Sie sich davon?

Die Bürgerinnen und Bürger erleben den Verkehr in unserer Stadt jeden Tag, sei es auf dem Weg zur Arbeit, bei der Fahrt zum Einkaufen oder aus anderen Gründen. Uns ist es deshalb außerordentlich wichtig, dass diese Erfahrungen aus erster Hand Einfluss in unsere Arbeit finden. Mit den „Bürgerwerkstätten“ gibt es nun die Möglichkeit für jeden Ingolstädter, seine Anliegen und Ideen sowohl jetzt in der Analysephase als auch später in der Umsetzungsphase direkt einzubringen. Wir erhoffen uns insbesondere Input zu den Stärken und Schwächen des Ingolstädter Verkehrsgeschehens, um im Rahmen der parallel entwickelten Leitsätze konkrete Maßnahmen generieren

Verkehrsaufkommen in Ingolstadt



zu können. Ziel ist aber auch, den Bürgern die nicht immer einfach zu verstehenden Zusammenhänge beim Thema Verkehr näherzubringen und transparenter zu machen.

Wie wird es danach weitergehen? Wie gestaltet sich der Zeitplan?

Momentan befinden wir uns noch in der Analysephase. Nach den beiden Bürgerwerkstätten werden wir konkrete Handlungsziele definieren. Anschließend werden wir intensiv mit Institutionen, Verbänden und Vereinen sprechen. Natürlich werden auch die politischen Gremien immer wieder informiert.

Im Winter wollen wir so weit sein, konkrete Projekte und Maßnahmen zu benennen. Im kommenden Jahr gibt es dann nochmals zwei „Bürgerwerkstätten“. Ende 2014 könnte der Verkehrsentwicklungsplan dann vom Stadtrat abgesegnet werden.



schätzen zu können, reicht es nicht, nur auf uns zu schauen. Auch die Region und die damit einhergehenden Wirkungszusammenhänge sind wichtig. Nur so können konkrete Maßnahmen definiert werden, die tatsächliche Verbesserungen mit sich bringen. Unsere Aufgabe ist es, die Mobilität unter dem stetigen Wachstum der Stadt aufrechtzuerhalten und zu verbessern. Es soll aber auch jede Möglichkeit, Anwohner zu entlasten, untersucht und umgesetzt werden.

Was ist denn bereits passiert?

Damit wir aussagekräftige Zahlen gewinnen, die uns als Grundlage für ein aktuelles Verkehrsmodell dienen, haben wir bereits umfangreiche Erhebungen, Be-

Um diese Themen geht's:

Motorisierter Individualverkehr (Bürgerwerkstatt 1, 9. Juli)

- Verkehrsfluss und Leistungsfähigkeit
- Zukunft, Innovation und Mobilitätsmanagement
- Erreichbarkeit und Netzgestaltung
- Sicherheit
- Umweltwirkungen

ÖPNV, Fuß- und Radverkehr (Bürgerwerkstatt 2, 30. Juli)

- Erreichbarkeit und Schnittstellen
- Zukunft und Innovation
- Radverkehr
- Fußverkehr und Aufenthaltsqualität
- Sicherheit und Barrierefreiheit



Neubauten

Sportliche Vollversorgung

An der Stollstraße, in Zuchering und Gerolfing werden neue Ballspielhallen errichtet



Gefragt: Nicht nur Vereine und Schulen nutzen die Ballspielhallen, auch der „Mitternachtssport“ findet hier statt. Foto: Bräuher

Die Sporthalle an der Grundschule in Gerolfing hat ihre besten Zeiten schon hinter sich. Seit dem Jahr 1970 steht das Gebäude, eine „Frischzellenkur“ wäre nicht schlecht. Bauliche Missstände und der unzeitgemäße energetische Zustand der Halle sprechen für eine Vollsanierung. Diese würde aktuellen Berechnungen zufolge aber sehr teuer werden. Nicht nur sport-

lich, sondern auch wirtschaftlich gesehen spricht demnach alles für einen Neubau. Deshalb soll die alte Sporthalle nun abgerissen und eine neue, moderne und energieeffiziente Ballsporthalle errichtet werden.

Neubau günstiger als Sanierung

Doch nicht nur in Gerolfing wird Sport künftig in schönerer Umgebung möglich sein. Auch die alten Hallen an der Stollstraße und in Zuchering werden ausgetauscht. Letztere ist im Jahr 1966 gebaut worden, 2003 gab es bereits neue Fenster. Jetzt müssten wesentliche Betonteile erneuert werden – die Kosten hierfür würden die eines Neubaus in gleicher Größe aber bei Weitem übersteigen, heißt es in dem Konzept, das das Hochbauamt und das Amt für Sport und Freizeit gemeinsam entwickelt haben. Die Halle an der Stollstraße ist gar noch älter, hat bereits 55 Betriebsjahre auf dem Buckel. Auch hier erscheint eine Sanierung nicht sinnvoll, ein Neubau wird empfohlen.

Breiteres Nutzungsspektrum

Alle drei Hallen werden dabei als „Ballspielhallen“ gebaut, diese sind deutlich größer, jeweils mit Trennvorhang in zwei Halleneinheiten unterteilbar. Das ermöglicht ein deutlich breiteres Nutzungsspektrum, als es mit herkömmlichen Sporthallen möglich wäre. Die Stadt hat in den vergangenen Jahren über ein entsprechendes Programm bereits mehrere neue Ballspielhallen gebaut: „Schulen und Vereine benötigen in den einzelnen Stadtbezirken ausreichend Kapazitäten, um eine umfassende und erfolgreiche Arbeit im Schul- und Breitensport leisten zu können“, betont Bürgermeister Sepp Mißbeck. Die Erfahrungen aus den Vereinen, die ihren Sportbetrieb in bereits errichtete Ballspielhallen verlagern konnten, verdeutlichen, dass „neue und zeitgemäß ausgestattete Sporthallen zu einem Aufschwung innerhalb der Sportvereine führen“.

Fertigstellung bis 2015

Das glaubt man auch beim FC Gerolfing und beim SV Zuchering. Beide Vereine würden ihre Angebote gerne ausweiten, mit den neuen Ballspielhallen wäre das möglich. In der Stollstraße könnte das neue Gebäude auch vom Stadtteiltreff Augustinviertel für zusätzliche Aktivitäten genutzt werden. Selbstredend profitieren auch die Schulen an den drei Standorten von modernen Gebäuden. In Gerolfing und Zuchering soll im März 2014 der Spatenstich erfolgen. Eine Fertigstellung wird bis zum September 2015 anvisiert. Für den Standort Stollstraße gibt es noch keine konkrete Zeitperspektive. Die Gesamtkosten für die drei neuen Ballspielhallen werden derzeit auf etwa 7,4 Millionen Euro geschätzt. Vom Stadtrat gab es in der letzten Sitzung bereits grünes Licht. „Nach der Fertigstellung dieser drei neuen Ballspielhallen werden wir eine flächendeckende Versorgung mit modernen und qualitätsvollen Sporthallen im ganzen Stadtgebiet haben“, freut sich Bürgermeister Mißbeck.

Ballspielhallen

Ballspielhallen für den Schul- und Breitensport in Ingolstadt:

- Etting
- Friedrichshofen
- Gerolfing (geplant)
- Haunwöhr
- Mailing
- Oberhausenstadt
- Permoserstraße
- Stollstraße (geplant)
- Zuchering (geplant)



Soziale Stadt

Ein neues Gesicht

Der „Liebigplatz“ im Piusviertel bekommt eine neue, attraktivere Gestaltung

Am Freitagvormittag kann's schon mal eng werden: Zum Wochenmarkt ist rund um den „Liebigplatz“ im Piusviertel viel los. Doch ansonsten wirkt die Fläche zwischen Gaimersheimer Straße und Liebigstraße recht trist: Zwei kleine Bäumchen, zwei unauffällige Brunnen und wackelige Mülleimer prägen das Bild des Platzes, an dem derzeit unter anderem Apotheke, Friseur, Metzgerei, Bäckerei und ein Lebensmittelladen die Nahversorgung sicherstellen. Das soll sich nun ändern. Der „Liebigplatz“ und der angrenzende Straßenraum bekommen eine attraktive Neugestaltung spendiert!

Zwei Geschäfte erweitern

Bereits vor 13 Jahren wurde die gestalterische Aufwertung des Platzes diskutiert. Ein belebter „Quartiersplatz“ als Treffpunkt für die Bewohner des Piusviertels sollte entstehen. Doch bislang sind die Gestaltungsvorschläge nach den Verhandlungen mit den Miteigentümern der Fläche gescheitert. Jetzt aber könnte die Zeit reif sein: „Da der Pachtvertrag des Friseursalons in der Ladenzeile endet, beabsichtigen die Eigentümer der daneben ansässigen Metzgerei und Bäckerei, ihren Verkaufsbereich zu erweitern und zu modernisieren sowie zusätzlich Gastronomieflächen für den Verzehr ihrer Waren anzubieten“, berichtet Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle und begrüßt diese Entwicklung: „Aus stadtplanerischer Sicht wird eine maßvolle Erweiterung und Ertüchtigung der bestehenden Ladenzeile befürwortet, da das die Attraktivität und Identität



des Platzes steigern würde und somit positive Auswirkungen auf das gesamte Piusviertel hätte.“ Vor allem im Sommer soll die dazugehörige Außengastronomie den Platzbereich beleben.

Neues Pflaster für den Platz

Dank dieser neuen Entwicklungen wurden auch die Verhandlungen, was die Neugestaltung des Platzes selbst betrifft, wieder aufgenommen. Laut aktueller Planung soll der Platz vier Bäume und Sitzbänke bekommen, die um den bestehenden Brunnen platziert werden. „Für den Brunnen selbst könnten wir uns eine höhere Einfeldfassung vorstellen“, so die Stadtbaurätin. Die bisherigen Hochbeete sollen weg und die Stromverteilerkästen einheitlich ver-

kleidet werden. Zudem wird der Platz mit einem neuen Betonbelag in Beige/Grau gestaltet und der Gehweg ebenfalls gepflastert. Auf dem Platz werden außerdem vier niedrige Mastleuchten aufgestellt. Die Liebigstraße selbst soll im Platzbereich das selbe Pflaster erhalten, der Bordstein wird aber bleiben. Ein positiver Nebeneffekt: „Der Verkehr wird verlangsamt und das Überqueren der Straße für Fußgänger somit leichter“, so Preßlein-Lehle.

Förderung durch die „Soziale Stadt“

Die geschätzten Gesamtkosten für die Neugestaltung des „Liebigplatzes“ belaufen sich auf etwa 245 000 Euro. Von der Regierung von Oberbayern soll es aus dem Programm „Soziale Stadt“ einen Zuschuss in Höhe von voraussichtlich 120 000 Euro geben. Für die Anlieger fallen keine Kosten an. Vorbehaltlich der Zustimmung aller Beteiligten – der Stadtrat gab seine Zustimmung bereits – könnten Metzgerei und Bäckerei im August/September erweitern. Anschließend, im Oktober und November, soll dann die Platzfläche neu gestaltet werden. Schon im Winter hätten die Bewohner des Piusviertels dann einen neuen, attraktiven Platz zur Verfügung.

Die Maßnahmen im Überblick

- Abbruch bestehender Belag, Hochbeete und Pflanzeninseln
- Pflanzung von vier neuen Bäumen
- Ertüchtigung der beiden Brunnenanlagen
- Pflasterung des Platzes (beige/grau)
- Platzverweiterung Straßenraum Liebigstraße
- Aufstellen von Mobiliar (Bänke, Abfalleimer, Fahrradständer, Poller)
- Verkleidung der Stromverteilerkästen
- Aufstellen von vier Mastleuchten



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INVG

Mobilität für die Region

Der Verkehrsverbund für Ingolstadt und die Region



Ingolstadt ist die jüngste Großstadt Bayerns und das wirtschaftliche Zentrum der Region. Der Schlüssel zu Wachstum und Erfolg des Großraums ist ein leistungsstarker Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV), der den Mobilitätswünschen der

Bürgerinnen und Bürger gerecht wird. Die Ingolstädter Verkehrsgesellschaft mbH, kurz INVG, befördert seit der Betriebsöffnung im Jahr 1988 tagtäglich Zehntausende von Fahrgästen: 2012 hat die INVG insgesamt 14,1 Millionen Menschen si-

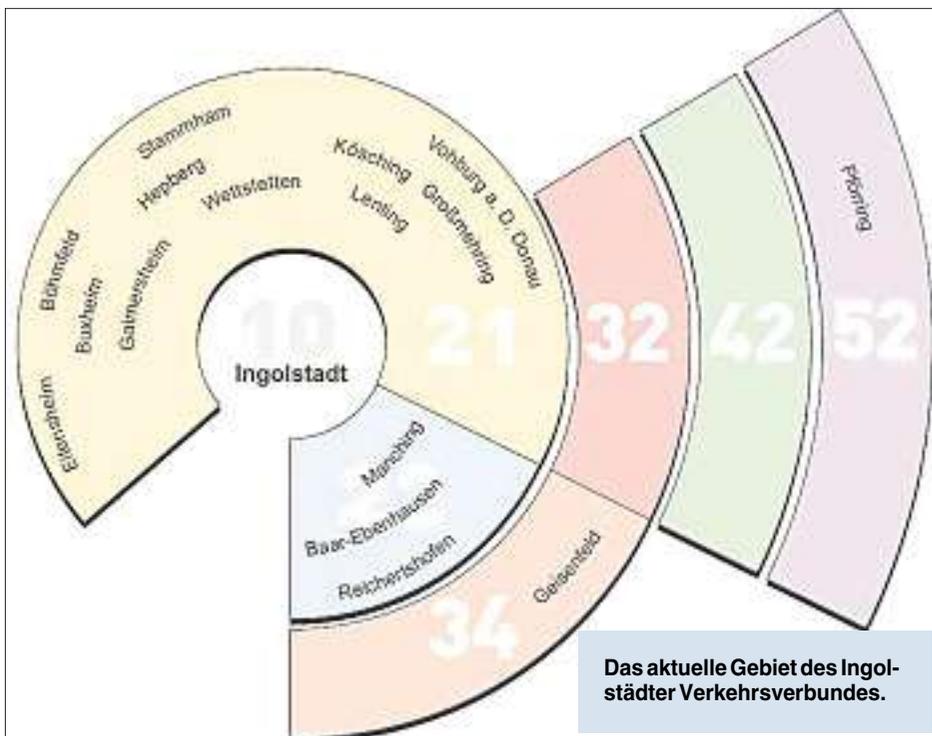
cher, preisgünstig und komfortabel an ihr Ziel gebracht. An Werktagen liegt die Zahl der Einsteiger im Jahr 2013 bei 53 782 Personen, dem höchsten Wert seit 2004.

Ein gerecht finanzierter ÖPNV im Dienst der Bürger

Als Tochterunternehmen der Stadt Ingolstadt – alleiniger Gesellschafter sind die Stadtwerke Ingolstadt Beteiligungen GmbH – ist die INVG wie ein privatwirtschaftliches Unternehmen aufgebaut. Das Unternehmen strebt einen kostendeckenden Betrieb an, muss jedoch die stetig steigenden Kapital-, Energie- und Personalkosten bewältigen. Dafür garantiert ein gerechtes Modell der Mischfinanzierung, das sich in den westlichen Industrienationen seit Jahrzehnten bewährt: Denn die anfallenden Verluste im ÖPNV werden einerseits durch die Einnahmen aus den Fahrpreisentgelten und andererseits durch kommunale Zuschüsse ausgeglichen. So bleiben die finanziellen Belastungen für die Bürger und die Fahrgäste im Rahmen.

Kooperationen für die Mobilitätswünsche der Einwohner

Die INVG als Verkehrsverbund besitzt keinen eigenen Fuhrpark, um die Stadt Ingolstadt sowie 15 Gemeinden der Land-





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

kreise Eichstätt und Pfaffenhofen a. d. Ilm optimal zu versorgen. Vielmehr fungiert die Verkehrsgesellschaft als Dienstleister der Mobilität und kooperiert dazu mit sechs regionalen und privaten Omnibusverkehrsunternehmen. Diese innovative Struktur heißt in der Fachsprache „Drei-Ebenen-Modell“. Über 232 000 Einwohner im Verbundgebiet (Stand: 2012) profitieren von dieser effizienten Aufgabenteilung.

Der hochmoderne INVG-Fuhrpark schon die Umwelt

Das Streckennetz des INVG-Verkehrsverbundes mit 54 Buslinien umfasst eine Gesamtlänge von 790 Kilometern. Das feste Fahrpersonal summiert sich auf 315 motivierte und bestens ausgebildete Beschäftigte. Bei der INVG selbst sind 26 Personen angestellt. Die Verbundpartner haben 249 Fahrzeuge im Einsatz, die mit neuesten EU-Abgasnormen betrieben werden und damit eine umweltfreundliche Daseinsvorsorge garantieren. Ein Quantensprung für die Ökologie im Stadtgebiet Ingolstadt sind die neuen INVG-Busse mit Hybrid-Antrieb, die ab dem Herbst in Ingolstadt eingesetzt werden.

Der Ingolstädter Verkehrsverbund – weit über das Stadtgebiet hinaus

Das Verbundangebot der Ingolstädter Verkehrsgesellschaft mbH reicht weit über die Grenzen des Stadtgebiets hinaus. So stellt zum Beispiel der „Airport Express“ der Stadtbuss Ingolstadt GmbH die Busanbindung von Ingolstadt an den Flughafen München sicher, ab dem 29. Juli 2013 sogar im 60-Minuten-Takt. Eine Kooperation mit dem INVG-Partner Jägle Verkehrsbetriebe ermöglicht die Schnellbuslinie X 80 auf der Strecke zwischen Ingolstadt und Eichstätt, die vor allem für Studierende an der Katholischen Universität Eichstätt enorme Vorzüge hat. Insbesondere auf die Ingolstädter Fahrgäste zugeschnitten sind die Zeittakte von 15 und 30 Minuten und das eigenständige Nachtliniennetz. Auch von und zur AUDI AG werden umfangreiche Direktverbindungen im Schnellbusliniennetz angeboten. Die S-Linien und die Linien X 11 und X 12 sind zeitlich so auf die AUDI AG abgestimmt, dass nahezu alle Arbeitszeitmodelle dort optimal abgedeckt werden können. Die Busse fahren teilweise direkt ins Audi-Werk, direkt vor den Arbeitsplätzen!

Rundumversorgung für den ÖPNV

Zu den Kernaufgaben der Ingolstädter Verkehrsgesellschaft zählen die Erarbei-



tung und Gestaltung der Verbundfahrpläne, die nachvollziehbare Gestaltung eines bezahlbaren Verbundtarifsystems sowie die Verkehrsforschung und konzeptionelle Verkehrsplanung. Zudem ist die INVG verantwortlich für die Abstimmung und Festlegung von Linienführung, Betriebsleis-

tung, Fahr- und Umlaufplanungen an 365 Tagen im Jahr. Das Unternehmen erarbeitet regelmäßig fahrgastorientierte Beförderungsbedingungen und ist zuständig für Bau und Unterhalt von Haltestelleninseln, Haltebuchten, Wendeschleifen, Buswartehallen, Bussonderspuren und sonstigen Verkehrseinrichtungen. Auch die Ausstattung der Haltestellen mit Fahrgastinformationssystemen und Haltestelleneinrichtungen sowie deren Wartung und Pflege gehören zu den Aufgaben der INVG. Zudem wird durch die Maßnahmen der Busbeschleunigung, die durch die INVG betrieben wird, die Reisezeit für die Fahrgäste so gering wie möglich gehalten.

INVG – Bewegung in Zahlen:

- Einwohner im Verbundgebiet: 232 334
- Fahrgäste gesamt 2012: 14 085 000
- Einsteiger werktags: 53 782
- Buslinien: 54
- Haltestellen: 871
- Linienlänge in km: 790
- Wagenkilometer in Millionen: 5,832
- Mitarbeiter der INVG: 26
- Verkehrsunternehmen im Verbund: 6
- Fahrzeugbestand Gesamt: 249
- Fahrzeuge mit Niederflertechnik: 228
- Fahrpersonal der Verbundunternehmen: 315 (Stand: 12. Mai 2013)

Die Herausforderungen der Zukunft

Um den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein, hat die Ingolstädter Verkehrsgesellschaft bereits entscheidende Weichen gestellt: So ist am Nordbahnhof eine Verkehrsdrehscheibe mit der neuen INVG-Zentrale und dem Stadtbusbetriebshof entstanden. In der Mauthstraße 4 in zentralster Lage in der Altstadt stehen die Mitarbeiter der INVG im Kundencenter Ingolstadt den Kunden als Partner zur Verfügung. Das Rechnergesteuerte Betriebsleitsystem und die elektronischen Fahrgastinformationssysteme werden ab Oktober für noch mehr Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sorgen.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INKB

Logistik im Schnee

INKB zieht Bilanz über Winterdienst

Morgens um zwei Uhr, wenn die Ingolstädter Bürger noch in ihren warmen Betten liegen, beginnt von November bis März der Beobachtungs- und Alarmierungsdienst der Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB). Wetter und Straßenverhältnisse werden beurteilt. Der Winterdienstesatzleiter entscheidet daraufhin über den Einsatzplan und die Mitarbeiter werden alarmiert, falls nötig. Auch wenn gerade der Sommer eingeleitet ist – für die INKB ist nach dem Winter schon wieder vor dem Winter.

Zwölf modern ausgerüstete Lkw sind im Winter in zwei Schichten unterwegs, um die insgesamt 358 Kilometer verkehrswichtigen Straßen in Ingolstadt in einen sicheren Zustand zu bringen, und zwar unter der Regie von Horst Fantner, seit 27 Jahren Winterdienstleiter in Ingolstadt. Zusätzlich sind 15 sogenannte Schmalspurfahrzeuge im Einsatz, um die 288 Kilometer Radwege zu sichern. Um auch für die Fußgänger ein sicheres Vorankommen im Winter zu gewährleisten, räumen und streuen rund 60 Mitarbeiter des Tiefbauamts und der Kommunalbetriebe gemeinsam mit vier beauftragten Privatfirmen in Handtrupps die 1306 Gefahrenstellen und 543 Bushaltestellen.

Ein „Fingerhut“ pro Quadratmeter

„Der Umwelt zuliebe versuchen wir, die Salzausbringung mit modernsten Geräten und Verfahren genau zu dosieren“, erklärt Fantner. An Gefahrenstellen wird seit einigen Jahren Blähschiefer verwendet. Er ist leichter als Splitt und länger wirksam als Salz. Die Dosierung des Streusalzes wird meist so gering eingestellt, dass ein Fin-



Für sichere Straßen im Winter unverzichtbar: Salz. Dank moderner Technik kann es heute genau dosiert werden. Fotos: INKB

gerhut voll auf einem Quadratmeter genügt, was mit den eingebauten GPS-Geräten für jede Straße und jeden Weg genau nachvollzogen werden kann.

1,5 Millionen für sichere Straßen

Vorstand Thomas Schwaiger berichtet im aktuellen Winterdienstbericht dem INKB-Verwaltungsrat, dass der gesamte Winterdienst 2012/2013 1,5 Millionen Euro gekostet hat. Mit etwa 50 Euro je Kilometer Streulänge liegt Ingolstadt damit im Durchschnitt vergleichbarer Städte. Vergleicht man die Kosten pro Einwohner, ist der Winterdienst in Ingolstadt sogar günstiger als in vergleichbaren Städten, wie ein aktueller „Benchmark“ des INFA-Instituts ergab.

Nach dem Winter ist vor dem Winter – mit

dem Abschluss der letzten Winterdienst-Saison beginnt für Horst Fantner bereits wieder die Vorbereitung auf den nächsten Winter. Die Salzlager und Blähschieferlager müssen wieder gefüllt werden. Die Einteilung der Ingolstädter Straßen in verschiedene Kategorien muss entsprechend der aktuellen Verkehrsführung angepasst werden. Für jedes Fahrzeug müssen Räum- und Streupläne erstellt werden, sodass die Straßen und Wege im Stadtgebiet zum Beginn des Berufsverkehrs möglichst sicher sind. Dienstpläne werden neu erarbeitet und abgestimmt, die Telefonnummern für die notwendigen Alarmierungen geprüft und Fremdfirmen als Unterstützung verpflichtet – eine anspruchsvolle und interessante Aufgabe, die Fantner wie schon seit 27 Jahren routiniert, zuverlässig und mit viel Fingerspitzengefühl angeht.



Räumen am frühen Morgen: Der Winterdienst der INKB räumt nicht nur Straßen, sondern per Hand oder Schmalspurfahrzeug (Foto) auch Rad- und Fußwege.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Wolfgang Friedl Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt